

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf. monatlich 1 R. 67 Pf., monatlich 84 Pf., excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Zeitungs-Versammlungen angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: A. B. Dr. H. Hoff in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Achtzehnter Jahrgang.

Nr. 262.

Halle a. d. Saale, Freitag den 7. November

1884.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate November und Dezember werden von allen Reichspostanstalten, für Halle von der unterzeichneten Expedition und den Ausgabestellen unangesehen angenommen.

Die Expedition.

Der türkische Bahnanenschluß.

Wien, 4. Nov.

Die Besprechungen der türkischen Bahnanenschlußfrage bilden seit Kurzem eine stehende Rubrik in den Spalten unserer Blätter. Die Meinungen über das Vorgehen der Pforte gegenüber dem Freiherrn v. Hirsch haben in unseren Journalen eine so beträchtliche Anzahl von weislichen Kommentaren gefunden, daß es für den mit den Details der Angelegenheit weniger vertrauten ausländischen Leser schon ziemlich schwer sein muß, sich ein klares Bild der Sachverhältnisse in dieser Angelegenheit zu machen und die Divergenz der einzelnen Meinungen muß diese Schwierigkeit noch mehr erhöhen. Eine Reihe von Blättern vertritt mit außerordentlicher Wärme den Standpunkt, daß die Drohung der Pforte, die türkischen Bahnen zu liquidieren, falls Baron Hirsch die ihm gestellten Bedingungen nicht acceptire, notwendigweise den Anlaß zu einer ersten diplomatischen Aktion Oesterreich-Ungarns bieten müsse. In ganz eigentümlicher Weise wird in diesen Ausföhrungen das Interesse des Freiherrn v. Hirsch mit jenem Oesterreich-Ungarns verwechselt, was man im großen Publikum nicht allzuleicht unterscheiden dürfte, wo faktisch die beiden doch theilhaftig ziemlich scharf unterschiedenen Interessenpartien ihre Abgrenzung finden. Die betreffenden Journale lösen dieses Problem allerdings in der einfachsten Weise. Sie erklären, die orientalische Eisenbahn-Gesellschaft heute abend als ein österreichisches Institut unter dem Schutze der österreichisch-ungarischen Staatsregierung und sie repräsentire zugleich die einzige Unternehmung, welche in der Lage sei, den Ausbau der türkischen Bahnen faktisch durchzuführen. Der begriffliche Wunsch des Wiener Kabinetts bezüglich der baldigen Vollendung der Bahnanenschlüsse müßte, sobald der Meinung jener Blätter gemäß die Konsequenz nach sich ziehen, daß unser Auswärtiges Amt mit dem gesammten diplomatischen Machtapparat in dem einkaufenden Konflikt zwischen der Pforte und Baron Hirsch zu handeln in der letzteren Stellung nehme. Diese Anschauung, die in einer Reihe von Blättern unermüdlich zum Ausdruck gebracht wird und die wir kürzlich sogar in mehreren Organen in Form eines gleichlautenden Communiqués vertreten fanden, ist eine so einfache, daß man sie ganz unbedingt auf die ausschließlichen Inspirationen des Hirschs v. Hirsch und der ihm nahestehenden Persönlichkeiten zurückführen darf. Diese Meinung kann durch das Detail nur bekräftigt werden, daß man eben etwas gewaltsamen Gedankengang gerath in Blättern propagirt hat, die schon seit lange in Beziehungen zu Baron Hirsch standen, und sie wird gewiß nicht erschüttert durch das pitante Detail, daß einzelne Journale, welche noch vor wenigen Tagen objektive Ansichten in der Frage befaßelten und sich mit einer gewissen Feinheit gegen Baron Hirsch ausgesprochen, nun allzuleicht infolge rückfälliger Umstände einlenken und gleichfalls darzulegen, daß Graf Kalnoy nichts Wichtigeres zu thun habe, als der türkischen Bahngesellschaft die Kaskanten aus dem Feuer zu holen.

Zwei Welfen-Testamente.

Von Arnold Wellmer.

I.

„Braunschweig — mein Braunschweig!“ — das sollen die letzten Worte gewesen sein, mit denen Herzog Wilhelm von Braunschweig am 18. Okt. in seinem schließlichen Kutschlosse Söhltenort aus diesem Leben schied. „Braunschweig — mein Braunschweig!“ — Ganz Braunschweig war sehr gerührt davon. Die Augen wurden naß und die Herzen und die Lippen floßen über in den Worten: Unser guter hochseliger Herzog Wilhelm muß sein Land Braunschweig — muß uns, seine getreuen Braunschweiger, doch sehr, sehr lieb gehabt haben — viel mehr als er es uns je getagt. Denn er liebt es, sich seinen theuren Unterthanen so selten wie nur irgend möglich zu zeigen. Er liebt es, den größten Theil seiner langen Regierungszeit — procul negotiis außerhalb seines Landes zu verleben: in dem schließlichen Söhltenort, das er mit braunschweiglichen Millionen verschönerte, in Göttingen und in Wien, wo er alljährlich braunschweigliche Hunderttausende verkehrte. Er selbst im braunschweiglichen Theater blieb er in seiner vergitterten Loge dem ganzen Publikum unsichtbar — und als es vor einigen Jahren plötzlich hieß: „Söhltenort der Herzog wird in hochsteiger Person die braunschweigische Industrie-Ausstellung besuchen — da wollte es anfangs Niemand glauben. Denn Herzog Wilhelm bat uns in dieser Hinsicht nicht verwöhnt. Und er kam wirklich und schritt in hochsteiger Person durch die Ausstellung! Ganz Braunschweig war tief gerührt und entzückt davon... Und jetzt seine letzten Worte: „Braunschweig — mein Braunschweig!“ — wie wird der hochselige seine landesväterliche Liebe uns erst recht in seinem Testamente zeigen! Er soll baare hundert Millionen — hundert Millionen hinterlassen. Seine Erparnisse aus seinen letzten braunschweiglichen Einkünften während einer mehr als halbhundertjährigen weisen Regierungszeit. Wie alle und unsere Väter und Großväter haben dazu beigetragen. Da er seine letzten Wünsche — überhaupt seine armen Anverwandten hat, wird er seine hundert Millionen mit einem

In dem vorliegenden Falle bewährt sich wieder die alte Erfahrung, daß eine Unwahrheit erst lebensfähig wird, wenn man sie nicht unterläßt, ihr einige Körner Wahrheit beizumengen. Es ist vollkommen richtig, daß gegenüber dem anderen Unternehmener existirt, der angeklagt des zwischen der Pforte und der orientalischen Bahngesellschaft bestehenden Verhältnisses die Meinung empfinden konnte, plötzlich hervorzutreten, um nach Ueberwindung der größten juristischen Schwierigkeiten eine Bahntrete von kaum 100 km herzustellen, deren Erträgniß ihm nur bis zu einer gewissen Höhe zugute kommen könnte. Es ist ebenso richtig, daß die Gesellschaft des Hirschs v. Hirsch heute als ein österreichisches Institut gewissermaßen unter dem Schutze der Monarchie steht. Die Frage aber, inwiefern dieser Schutz bei dem gegenwärtigen Anlaufe praktischen Ausdrucks erlangen soll, ist eine offene, und Graf Kalnoy dürfte sehr wohl wissen, daß von objektiver Seite niemand einen Vorwurf dagegen erheben wird, wenn er es unterläßt, mit besonderer Energie für den Hirschs v. Hirsch einzutreten, nachdem der letztere doch schon durch den österreichischen Einfluß genügende Vorteile erzielt hat. Der erste wichtige Punkt dagegen steht streng genommen außerhalb der Einmischung des Wiener Kabinetts, da es nicht die Sache der österreichischen, sondern jene der türkischen Staatsämter sein muß, den geeigneten Unternehmern für den Ausbau der Anschließungen zu finden. Ein torrefactes Vorgehen der österreichischen Regierung wird daher lediglich darin zu bestehen haben, daß man die prinzipielle Pression auf die Pforte mit allem Nachdrucke so lange fortsetzt, bis die türkische Regierung sich zur wirklichen Durchführung des Werkes entschließt. Jedes Eingehen auf Details konnte in Konstantinopel nur als Anlaß benützt werden, um neue Zwischenfälle zu provoziren und der plötzlich vom Jaune gedrochene Konflikt zwischen der türkischen Regierung und Hirsch mag wohl bereits als ein Versuch zu betrachten sein, die österreichische Regierung von der objektiven und rein factischen Basis ihrer Forderungen abzudrängen. Aller Wahrscheinlichkeit nach läßt man sich aber hier durch derartige Wandler nicht betören und beharrt man dabei, von der Pforte nichts anderes zu verlangen, als auf beliebigem Wege zu realisirende Erfüllung ihrer vertragmäßigen Verpflichtungen. Nur durch eine solche Laktik können neue Verschleppungen verhindert werden, die unermesslich wären, wenn man heute um der weltlichen Freunde des Freiherrn v. Hirsch willen alljährig eine Expedition zu Gunsten des letzteren bekäme wollte. In den Reaktionen aber, in welchen man den Inspirationen Hirschs so große Werth beilegt, wird man sich mit der immerhin sehr naheliegenden Ermüdung trösten müssen, daß jede Pression Oesterreichs auf die Pforte schließlich doch nur der orientalischen Bahngesellschaft förderlich sein kann, und alle Differenzen zwischen Hirsch und dem türkischen Kabinete sehr rasch beseitigt sein dürften wenn man in Konstantinopel einmal die Ueberzeugung gewonnen hat, es sei nicht mehr möglich, durch Uebelthätigkeit und heimliche Wandler die Erfüllung der berechtigten Forderungen Oesterreichs zu verschleppen.

Politische Uebersicht.

Die Nachrichten über den Ausfall der Electoren-Wahl in den Vereinigten Staaten sind noch sehr mangelhaft. Zwei uns zugewandene telegraphische Nachrichten behaupten jedoch, daß die demokratische Partei im Staate New-York gesteuert habe. Dies bestätigt sich indessen nicht, wie aus

dem folgenden aus kurz vor Redaktionschluss zugehenden Telegramm hervorgeht:

„New-York, 5. Nov., nachmittags 1 Uhr. Nach dem letzten Wahlberichte, welche die Resultate zahlreicher Bezirke aus dem Innern des Staates New-York bringen, sollen namentlich die republikanischen Kandidaten Blaine (Präsident) und Logan (Vizepräsident) im Staate New-York eine Majorität von fünfzig Stimmen haben. Nach allgemeiner Annahme ist die Wahl des Staates New-York für die Präsidentschaft überhaupt von entscheidender Bedeutung. Ein abschließendes Resultat liegt noch nicht vor.“

Der Staat New-York wählte 36 Wahlmänner und die Stimmen dieser dürften in der That entscheidend sein. Die Stichwahlen wählten ergebnismäßig demokratisch, dieselben haben aber nur 156 Wahlmännerstimmen. Zur Majorität gehören 201 Stimmen. Im Staate Cincinnati ist es am Wahltag zu blutigen Ereignissen gekommen.

Der „Allg. Ztg.“ wird aus Paris bestätigt, daß dem französischen Volkshaften de Coucel als technische Beiträge auf der Kongressferenz der Mitarbeiter Bragay, Dr. Ballay und der Geograph im Auswärtigen Amte, Desbuisson, beigegeben werden.

Der Budgetschluß der österreichischen Delegation beruht am Dienstag das Budget des Ministeriums des Auswärtigen. Der Minister Graf Kalnoy gab dabei ein Exposé über die Lage der auswärtigen Angelegenheiten und konstatierte, daß die seit letzter Session darin eingetretenen Veränderungen durchweg befriedigend seien. Die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns sei seit Jahren auf die Schaffung und Festigung friedlicher Zustände nach allen Seiten gerichtet. Hinsichtlich der neuerschaffenen Staatsgebilde in Ost-Europa sei Oesterreich-Ungarn mit den übrigen Großmächten bemüht, die neue Ordnung der Dinge zu befestigen und zu entwickeln und diesen Staaten Zeit und Anlaß zu geben, sich politisch zu konsolidiren und die Entwicklung ihrer reichlichen Hilfsquellen durch die Sicherung des Friedens zu ermöglichen. Das Braunschweig-Verhältnis zu Italien bestimme auch heute ganz ungeschwächt fort und habe keinerlei Unterbrechung erlitten. Das Bündniß mit Deutschland, seit Jahren ungetrübt, aber allermählig seine gegenwärtigen Wirkungen aus und müsse nach seiner Meinung fortan als eine unbeeinträchtigte Schutzföhrung angenommen werden, daselbst gewähre Oesterreich-Ungarn die sicherste Basis für die Entwicklung der Friedenspolitik allen Nachbarmächten gegenüber. Deutschland habe gleich Oesterreich-Ungarn eine langgestreckte gemeinsame Grenze und vielseitige Beziehungen mit Ausland und somit gleiches materielles und politisches Interesse an der friedlichen Gestaltung der wechselseitigen Verhältnisse. Die österreichisch-ungarische Regierung sei daher im Einkommen mit Deutschland bemüht gewesen, die obenhin zum Vernehmen mit Deutschland zu setzen und mit demselben ein allgemeines Einverständnis zu erzielen. Das Verhältniß Oesterreich-Ungarns zu Deutschland, welches dienverräthbare Basis seiner ganzen auswärtigen Politik sei und bleiben werde, sei dadurch absolut nicht geändert. Der Minister wies demnach auf seine vorjährigen Entwürfen bezüglich Russlands hin und bemerkte, er könne nur mit Befriedigung konstatiren, daß seine Voraussetzungen sich erfüllt habe. Der mit den Intentionen des österreichischen und des

„Aha für uns wird der gute hochselige Herzog doch ein warmes Spitalchen stiften, in dem wir im Alter einen guten Ofen, ein gutes Bett, eine gute Suppe und ein gutes reichliches Blöden zum Sterben finden!“ — beten arme alte Männer und Frauen.

„Schulen! Schulen und nochmals Schulen. Volksschulen! gelehrte Schulen! Musterschulen! Alters-berufordnungen, Wittwen- und Waisenpensionen für auszubehende Schulmänner und Schulfrauen!“ — jagt der Schulmann.

„Und der hochselige Herzog wird jetzt — im Sterben — doch auch der mühen armen alten Lehrerrinnen und Erzieherinnen und ihres feierabendlichen Schicksals zu Gedenken — in braunschweigischen Gedenkbüchern — nicht so ganz vergessen haben, wie er ihrer im Leben stets vergaß. Und du hast ihn doch zweimal so recht herzlich, wie du nur irgend konntest, für dies feierabendliche und seine unvolleschen Demowennern gebeten! Das erste mal war vor einigen Jahren, am 23. April 1880, als Herzog Wilhelm zum letzten mal seinen Geburtstag auf dem Blankenburger Schloße feierte, wie er es gewohnt, um dem Karm und der großen Menschheit in seiner Weisheit zu entscheiden. Da warst du so frei zu dem herzoglichen Geburtstagsfest zu sagen: „Hohelie! Sie können sich selber die größte Geburtstagsfreude bereiten — und es kostet Sie nur ein kleines Wort, ja ein allerniedrigstes Kopfnicken. Wenn Sie an diesem frühlingsschönen Geburtstagsmorgen Ihrer hohen alten Blankenburger herriedernden, so fällt Ihr Blick auf ein altes Schloßchen, das so friedlich und doch so ganz verlassen unter blühenden Obstbäumen daliegt. Der pracht- und lustigende Herzog Ludwig Rudolf hat es vor 20 Jahren für seine Gartenseite erbaut — längst steht es ganz leer und nur die Ratten und Mäuse haufen lustig darin... Wenn Er. Hohelie dies Schloßchen den mühen und unvolleschen Lehrerrinnen als feierabendlichen Gedenkbüchern in Steigil befrist — hundert alte Jungfern auf unserer armen Erde und die lieben Engel im Himmel werden sich darüber freuen und den guten Herzog von Braunschweig dafür segnen... Umsonst!“

Und als dann ohne einen herzoglichen Großchen — aber mit tausend, tausend Tausenden werthvollerer Nächstentliebe das



Deutsches Reich.

Berlin, 5. Nov. Das Festleben des Kaisers ist nach dem letzten Anlasse durchaus betrieblig. Graf Stolberg telegraphierte heute darüber an den Grafen Stolberg-Wernigerode:

Nach ziemlich guter Nacht geht es Sr. Majestät etwas besser, die Schmerzen an der Schulter haben nachgelassen und ist er relativ gutes Allgemeinbefinden zu konstatieren, jedoch bald völlige Wiederherstellung zu erwarten ist. Nach einer ziemlich gut verbrachten Nacht erliefte der Kaiser heute im Laufe des Tages wieder in gewohnter Weise die regelmäßigen Regierungsgeschäfte. Gestern gegen 6 Uhr hatte der Kaiser den Besuch des Kronprinzen empfangen, welcher von der Jagd aus der spanischen Stadthof zurückgekehrt war. Den Abend über verließ der Kaiser im Arbeitszimmer. Heute vormittag gegen 11 Uhr hatte der Kronprinz seinen kaiserlichen Vater wieder hinter den Aufgänger des Sr. Maj. in der Hofkapelle im Anfall, der den Kaiser betrafen. Wie folgt: Sr. Maj. hatte eine Anfrage des hohenzollernischen Kriegerevangeliums, ob derselbe den Kaiser bei der Durchfahrt begrüßen dürfte, den Grafen v. Althoff befragend zu beantworten beauftragt, als er sich in die Hofkapelle begab und dort mit dem Fürsten an einem Tisch saß, auf welchem ein Bild in hohenzollernischen Rahmen. Der Kaiser kam zu spät. Das Bild fiel herunter und Sr. Maj. auf die Schulter, daher die kleine Verletzung an derselben, die man fälschlich einen schweren Stoß zuwiderst. Sr. Maj. erhob sich überaus schnell, nachdem er den Grafen v. Althoff den Hand schütteln abgerufen. — Der Kronprinz empfing vorgelassen den kaiserlichen Vorkämpfer in Paris, Fürsten zu Hohenzollern-Schillingfürst. Später ertheilte der Kronprinz dem neu ernannten russischen Botschafter, Fürsten v. Gortschakoff, ein Schreiben mit Beträgen und eine Stunde später den Minister des kaiserlichen Hauses, Grafen von Schelenburg. Abends besuchte der Kronprinz die Vorkämpfer in der Hofkapelle.

Berlin, 5. Nov. In dem Etat für die kaiserliche Marine auf das Etatsjahr 1888/89 ist die Umwandlung der 213 Admiralität vorgeschlagen. Hierzu wird bemerkt, daß diese Umwandlung sich in dem Grenzen der auf Grund des Flottenorganisationsplans aufgestellten Bedarfsberechnung hält. Sie ist ferner begründet durch den erweiterten Wirkungsbereich der Marine, sowie durch das Dienstalter des für die ungenutzte Stelle in Betracht kommenden Offiziers (Contre-Admiral v. Wiede). Ferner sollen neu etatsmäßig angestellt werden: zwei Kapitäne zur See, zwei Kap.-Lieut. 1. und drei solche 2. Klasse, fünf Lieutenants zur See und fünf Lieutenanten zur See. Der Marine sollen, wie in der Darstellung über die Weiterentwicklung der kaiserlichen Marine nachgewiesen ist, am Kriegsbedarf über 300 Seesoldaten. Auch für den Friedensbedarf ist der Etat bisher zurückgelassen. Unter den Anstellungen des Flottenorganisationsplans sind einen Kapitän zur See und sechs Lieutenanten. Sollten sich aber der Friedensbedarf durch Einführung der Torpedos, durch Erhöhung des Mannschiffesandes und durch die steigenden Anforderungen für den politischen Dienst erheblich steigern. Von den beiden neuen Kapitänen zur See ist übrigens der eine für die Stellung des Inspektors der Marine-Artillerie, der andere für die des Präses der Schiffs-Prüfungs-Kommission bestimmt. Der Entwurf des Etats der Marineverwaltung weist als die Summe der erforderlichen ordentlichen Ausgaben 34,809,847 Mk. auf, 7,698,900 Mk. mehr als im Vorjahre, dagegen werden für einmalige Ausgaben nur 7,699,400 Mk., 21,706,500 Mk. weniger als im Vorjahre gewährt, wobei sich die Gesamtsumme um mehr als 14 Mill. M. verringert. Für den Bau eines Arbeiter-Kraftsanctes in Pant bei Wilhelmshaven wird als 1. Rate die Summe von 200,000 Mk. verlangt.

Die Einberufung des Reichstags soll etwa zum 20. November zu erwarten sein. Unter den Vorlagen, die demselben alsbald zugehen werden, dürfen sich neben dem Etat die Segensworte über Völkerverträge und Namperjubelationen befinden.

Für einen Theil der deutschfreisinnigen Presse hat das Wahlergebnis vom 28. Oct. die Folge gehabt, Selbst-einkauf zu halten und eine gründliche Erneuerung der Partei zu fordern. So sagt das „Berliner Tageblatt“ die alsbaldige Einberufung eines deutschfreisinnigen Parteitages an, welcher sich mit den Ursachen und Folgen des Wahlergebnisses beschäftigen und prüfen soll, ob Programm und Taktik der Partei bedürfen. Insbesondere wird eine feste und positive Stellungnahme zur sozialen Frage und den wichtigsten Forderungen der Arbeiter verlangt. Wir wünschen der deutschfreisinnigen Partei aufrichtig, es möge ihr gelingen, in der sozialen Frage, der größten der Gegenwart, zu einem positiven

Seine Millionen vermachte der Herzog Wilhelm dem deutschen Reichsfeinde, dem kaiserlichen Sohne des kaiserlichen Königs Georg von Hannover, der seine Millionen dazu anwendete, für Frankreich im Kriege gegen Deutschland eine Waffenlegion auszurufen. Und der Testator muß wissen, daß der im Ausland lebende, in Deutschland unmögliche Herzog von Cumberland die ererbten braunschweigischen Millionen gleichfalls nur dazu anwenden würde, mit ihnen gegen Kaiser und Reich zu wühlen und zu rüsten. ... Und dennoch! Wie ein eifriger Wasserzug hat dies engbrüstige und kurz-sichtige Testament des letzten Welfenherzogs denn auch im Lande Braunschweig gewirkt und wirken müssen. Die Trauer-namen verschwand und die Trauerzeiten verflumten. Dafür ward manch anderes Wort laut, das durchaus nicht traurig klang.

„Braunschweig, mein Braunschweig!“ Waren das vielleicht die letzten Worte eines nahenden Bewusstseins — in letzter Stunde und Minute, da es zu spät war für ein Wieder-gutmachen? „Erben, Parrer, ist kein Kinderpiel!“ — Das waren vor hundert Jahren auch die letzten Worte eines sterbenden Herzogs, des wahren Karl Eugen von Württemberg, der in seinem Leben und an seinem Volke viel gelündigt hatte. Ja, die Sterbendebene muß nicht leicht sein, wenn man ein ganzes treues wiedergebendes Volk — und hundert todt-fruchtlose Millionen auf dem Herzen und auf dem Gewissen hat!

Im Folgenden werden wir uns mit einem anderen Welfen-Testamente beschäftigen, das leider nicht erbaulich lautet.

Wie der letzte Welfenherzog Wilhelm von Braunschweig den getrennten Gegner des deutschen Reichs und Reichs, den letzten Herzog von Cumberland, zum Erben seiner braunschweigischen Millionen einsetzte — so hat Wilhelm's ältester Bruder, der vertriebene Herzog Karl von Braunschweig, viele

deutschen Reichs coingibende bestimmte und lokale Wille des Kaisers von Russland, den europäischen Frieden zu erhalten und gegen jede Störung zu kämpfen, hätte der jüngsten Begegnung der drei Kaiser in Serniewice ihren besonderen Charakter aufgedrückt, dieselbe hätte die volle Einmütigkeit der drei Kaiser und ihrer Regierungen in der Verfolgung der gemeinsamen Ziele ergeben, die Lauterkeit und Klarheit dieser Ziele und dieses Willens habe allen Dingen vor allem Vertrauen begünstigt, auch sei ihm eine gegenwärtige Auffassung des Ereignisses aus dem Auslande nicht bekannt. Auch sonst gab der Minister noch einige interessante Erklärungen ab. Anlangend die türkischen Eisenbahn-anstaltliche, so sei in dieser wichtigen Frage die Frage nicht vollständig, als weder die Anstaltspunkte definitiv fixirt seien, noch auch in Bezug auf die Vergebung der Arbeiten bisher etwas praktisches geleistet worden sei. Der Minister betonte die ungedrängte Beschleunigung dieser Angelegenheit durch die Pforte. (Man vergleiche unsere heutigen Artikel.) Anlangend die Entschädigungen an die bei dem Bombardement von Alexandrien Beschädigten, so hofft er, daß diese Angelegenheit durch die Intervention des Norddeutschen ihre baldige Erledigung finden werde. Auf der Kongress-Konferenz — deren Zweck der Minister näher erörterte — werde Österreich-Ungarn durch seinen künftigen künftigen Botschafter vertreten sein. Auf eine Frage des Abg. Rieger versicherte der Minister nochmals auf das Bestimmteste, daß das Verhältnis zu Deutschland gegen alle Eventualitäten und auf lange Zeit hinaus vollkommen gesichert sei und daß dasselbe sich in die bevorstehende Bevölkerung schon zu günstigem habe, daß es schon hierin vollkommene Sicherung habe.

Nach einer Mitteilung der „St. James Gazette“ sind während der letzten Tage durch die hiesige Gesandtschaft Friedensverhandlungen zwischen Frankreich und China eröffnet worden und zwar auf der Grundlage, daß Frankreich seine Ansprüche auf Entschädigungszahlungen aufgibt.

Das englische Unterhaus hat am Mittwoch den Antrag Gladstone's, nach der Adresse während des Monats November jeder Reformbill den Vorzug vor allen anderen Anträgen zu geben, angenommen. Bei der Diskussion des Berichts über die Adresse beantragte Bartlett ein Amendement zu Gunsten einer stabilen civilisirten Regierung in Oxtum. Unterstaatssekretär Stigmarke lehnte es jedoch ab, auf diese Frage näher einzugehen, da deren Erörterung bei der Kreditvorlage zweckmäßiger sein würde. Die Erörterung einer stabilen Regierung gehörte zu den Aufgaben, die in den Diskussionen des Generals Wolcott mit einzufügen seien, und dieser wurde der Frage auch eine ernste Aufmerksamkeit zu. Hieran wurde das Amendement abgelehnt und die zweite Lesung der Adresse mit 134 gegen 18 Stimmen angenommen.

Nach in Shanghai eingegangenen Nachrichten an Peking sind dort Gerüchte verbreitet, nach welchen die Abreise Formosa an Frankreich auf wenigstens drei Jahre bezugschließendes Friedensbestätigung wäre. 21 Mandarinen hätten sich für den Vorschlag, Frieden zu schließen, ausgesprochen, der Vater des Kaisers sei indessen dagegen. Der französische Generaloffizier in Tientsin ist in Shanghai eingetroffen, um mit Noten zu konferieren. In Peking ist eine Anzahl in Betrage von 5 Millionen Taels angenommen worden. An den Kinnab, und Jinsu-Ju-Pässen sind Torpedos gelandt worden. Die Abfertigung eines Theils des Wapung wird fortgesetzt. Die Marine, sowie die Erfindung von Kriegsschiffen nach Formosa beständig sich nicht. — Der „Journal de l'Observateur“ meldet, die französische Regierung habe mit der Compagnie maritime ein Abkommen wegen des Transports von 5000 Mann Truppen nach Longking getroffen.

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

Neu-York, 5. Nov. Der Kandidat der Demokratischen Partei, Hugh Grant, ist zum Bürgermeister von New-York gewählt worden. Der Kandidat der „New-York World“, zum Mitgliede des Kongresses gewählt worden.

London, 5. Nov. [Unterhaus.] Bei der heutigen Debatte über die Bill betreffend die Armenpfleger in Irland wurde O'Donnell wegen mehrerer nicht zur Sache gehöriger Bemerkungen vom Sprecher zur Ordnung gerufen. Da er sich dem Spruch nicht fügen wollte, wurde von Davis mit 28 gegen 28 Stimmen seine Ausscheidung für die heutige Sitzung beschlossen. O'Donnell verließ hierauf den Saal, indem er dem Sprecher zuriel: Sie spielen die Rolle, die man von Ihnen erwartet hatte.

Rom, 5. Nov. „Popolo romano“ demontirt alle Gerüchte über angeblich bevorstehende Veränderungen des Kabinetts.

Friedensbewerber Wilhelm Augustus Cetti für müde alle Lehrertinnen und Erzieherinnen in Ganderheim Pfingsten 1883 dennoch eröffnet werden konnte — da fast zu auch den millionenreichen Herzog von Braunschweig wieder um ein Scherflein — um Gründung einer Freistelle in diesem Hause gebeten, damit möglichst viele arme, alte, Verlassene, — die ihre Jugend und ihre Kraft der Erziehung deutscher Töchter gewidmet haben, dort am Abend ihres Lebens Obdach und Nahrung finden könnten. ... Umsonst! Umsonst!

Aber jetzt — im Sterben — wenn man mit einem Wort über hundert Millionen verfügen kann ... Gewiß, im Testament Herzog Wilhelm's von Braunschweig wird unter vielen dem andern wohlthätigen und segensreichen Stiftungen auch ein Ganderheim'scher Friedenshaus freimüthig bestellt sein! Denn wie könnte ein Fürst ruhig und friedlich sterben, hundert Millionen auf dem Herzen, ohne der Armen und Kranken, der Hungernden und Bergwehenden seines Volkes Liederel und Hilfrufen zu gedenken! ... Das waren so meine eigenen Sonntagsgedanken, als die schwarzen Trauer-schleier vor meinem Fenster flatterten und die Kirchenglocken gar nicht aufhören wollten, über den Tod des letzten Welfenherzogs zu läuten. ...

Und dann wurde des todtten Herzogs Testament veröffentlicht. „Ach Wilhelm, Herzog von Braunschweig, vermache dem Herzog von Cumberland meine Schätze in der Herzogthum Braunschweig und die Hälfte meines Vermögens an dem König Albert von Sachsen meine Alibi-aligiter in Schlefien — der Frau von Hohenberg 50,000 Thlr. — dem Kammerpräsidenten von Hantelmann 20,000 Thlr. — den beiden Kammerbedienten Hanke und Botzret je den 10,000 Thaler. Die Beamten meines Hauses zu bedenken bleib dem Erbessen des Herzogs von Cumberland überlassen.“ Punktum! für Braunschweig — für das treue Volk, das seit sieben Jahrhunderten dem Welfenbause Gut und Blut geopfert hat, hatte der letzte Welfenherzog bei seinem Sterben sein Wort der Fürsorge, der Liebe, des Dankes. ...

Standpunkt zu gelangen, um wieder Fühlung mit den anderen Liberalen zu gewinnen. Die Hilfe auch dieser liberalen Richtung, — so schreibt die „Nat.-Lib. Kor.“ — wenn sie an der Arbeiterfrage ernstlich und positiv mitwirken will, könnte als Gegengewicht gegen die Gefahr, daß Centrum und Conservative die Sozialreform allzu einseitig in die Hand nehmen, nur erwünscht sein, und es wäre ein unheilvoller Schritt, wenn die Fühlungsbündel dem Streit der politischen Parteien entzogen, eine Uebereinstimmung der weitesten Kreise über dieselbe erzielt werden könnte.

Der Kaiser hat dem Fürsten von Hohenzollern den Schwarzen Adlerorden in Brillanten verliehen.

Stadtwahlen.

Am 6. Nov. begannen die Stadtwahlen. Es finden an diesem Tage solche in den hiesigen Wahlen (Nationalliberalen und Sozialdemokraten), Offenbach (Nationalliberalen und Sozialdemokraten), Bingen (Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen), Bensheim (Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen), Wittmann (Nationalliberalen und Sozialdemokraten) sowie in Frankfurt a. M. (Nationalliberalen und Sozialdemokraten) statt. Am 7. Nov. folgen Elmshorn, Frankfurt, Karlsruhe und Weimar, am 8. Nov. Rostock, Siegen und Dortmund.

Berlin, 5. Nov. Die Sozialdemokraten haben in einer am Dienstag abend stattgefundenen Versammlung von 3000 Teilnehmern der Arbeiterpartei aus allen hiesigen Reichstagsabtheilungen zu den bevorstehenden Stadtwahlen in Berlin Stellung genommen. Es waren in dieser Versammlung etwa 71 Vereinstagungsmitglieder anwesend, die mittels Karte eingeladen worden waren. Anderen Vereinen war der Zutritt nicht gestattet, auch war die Versammlung nicht vorher nicht bekannt, sehr veränderlich aber von einem Volks-Mitglied und einem Schutzmann übermüdet. Reichstagsabgeordneter Singer sprach in sehr eingehender Weise über die Stellung, die die Arbeiterpartei im zweiten, dritten und fünften Berliner Reichstagsabtheilung einzunehmen habe, und es wurde nach seinem Vortrage kritische Beschlüsse gefaßt.

Der Vorstand der deutschfreisinnigen Partei Ebersfeld hat, wie die „Wolff“ berichtet, es abgelehnt, den Kandidaten der nationalliberalen und freikonserverativen Partei, Dr. Jäger, bei der Stadtwahl gegen den Sozialdemokraten zu unterstützen.

Hamburg, 5. Nov. Dr. Belmonte, der Eigentümer der „Hamburg“, erbt mit der Hilfe seines Bruders eine festgesetzte Erklärung, nach welcher die Parteileitung der deutschfreisinnigen Partei beschlossen hat, bei der Stadtwahl Stellung nicht nehmen, sondern dies von eigenen Urtheilen ihrer Mitglieder überlassen zu lassen. Er leinerte hiesige es für die erste Wähl der Parteigewählten, den hiesigen Kandidaten Herrn Wiedemann in der Stadtwahl gegen den Sozialisten zu unterstützen. — Die Erklärung findet allgemeine Zustimmung.

Wetterologische Station.

Table with 3 columns: 5. Nov. 10 U. abg., 6. Nov. 6 U. mgs., and a row for Barometer Millimeter (759.70) and Relative Feuchtigkeit (79%).

Der Bericht des Generals bei Hamburg über den Sternensatz der Welt, 5. Nov. 8. U. morgens. (Geringe Schwärzungen.) Die Regenfälle, welche von Westeuropa her sich nach Deutschland und ergänzte heilige Winde über Deutschland und dem Nordseegebiet. Sie blieben die Nacht über, wobei die Temperatur sehr erheblich gestiegen und am höchsten im nordwestlichen Theile. Gewarnt wurde 3 Stunden lang heiter, Wärmegrad 73 — 3. Süd ist bedeckt, Hamburg 763 + 8 Süd ist heiter, Wärmegrad 78 — 9. Ost ist bedeckt, Wärmegrad 763 + 8 Ost ist heiter, Wärmegrad 763 + 8 Ost ist bedeckt.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Der Hdn. 3. schreibt man in Angelegenheiten des neuerdings vielumstrittenen Komma-bacillus aus Genua über die Untersuchungen, welche die bayerischen Professoren Dr. Füller und Prior an hiesigen Cholerafällen vorgenommen haben, u. a. folgendes: Die beiden Herren haben in Hospital della Pace noch eine große Zahl hiesiger Cholerafälle; sie hatten Gelegenheit, Antipsien zu benutzen und das ganze Material der von Professor Cetriacchi angefertigten Sectionen zu studieren. Die Beobachtung von der mangelhaften oder fehlenden Gleichheit des Komma-bacillus und der dazu gehörigen Spindeln der Antipsien der Cholera und der einheimischen Cholera hat sich unbedingt bestätigt. Je nach Veränderung der Kultur ist man im Stande, kleine und große, gerade und gebogene, und nicht mit vielen oder mit wenigen Spindeln, sowohl aus den Antipsien der einheimischen Cholera als auch aus denen der Cholera zu erzeugen. Der angebliche Unterschied zwischen gerade und gebogenen Spindeln der einheimischen Cholera und plumpen Komma-bacillen der einheimischen Cholera ist deshalb vollkommen willkürlich und nicht von der geringsten Erblichkeit.

Jahre hindurch in seinem langen Exil mit diabolischer Schadenfreude daran gedacht, Deutschlands Erbfeind, die Dynastie Napoleon, zum Erben seiner deutschen Millionen und Diamanten einzusetzen. ... Ein böser Familienzug im Hause Braunschweig!

Gegen Ende der dreißiger Jahre — damals, als Herzog Karl in England lebte, um seine letzten englischen Verwandten, besonders den Herzog von Cambridge, zu argern, und als er mit Madame Orsani in höchst theatralischer Weise im Aufschall aufstieg, um mal wieder von sich reden zu machen — damals schloß der braunschweigische Kronprinz in London die dritte Braunschweig mit einem anderen Kronprinzen: mit Louis Napoleon von Banars, der aus Frankreichs Thron gestürzt wurde. Beide schloßen neben der Freundschaft ein Ewiges und Traubündniß; sich gegenseitig ihre Throne und Kronen erboren zu helfen. Louis Napoleon setzte dazu Klugheit und Energie hergeben und die eigene Haut riskiren — Herzog Karl erwiebs von seinem braunschweigischen Gelde. Wie diesem Gelde wurde zunächst der abenteuerliche Theatervorstel in Scene gesetzt, indem Louis Napoleon am 6. August 1840 mit einer Hand voll Abenteurern als neumodischer Eroberer zu Boulogne an's Land stieg, über sich den dreifachen schwebenden Adler, der das frische Reich in dem historischen napoleonischen Hute witterte. ... Es ist bekannt, daß dieser Kommodiantenzug mit Louis Napoleons Kaskadierung in der Festung Ham zunächst herzieht.

Herzog Karl verlor auch jetzt noch nicht das Vertrauen zu seinem Freunde Louis Napoleon. Er gab neues Geld her zu seiner Bekräftigung und der Festung Ham: sein Vertrauens- und Mittelsmann war der schlaue Engländer Mr. Smith, dem wir später wieder begegnen werden. Der kam im Frühjahre 1846 mit Karls wohlgekauften Portemonnaie nach Frankreich — und am 25. Mai sah Louis Napoleon in den schloßpreitenden Arbeitskleidern des besprochenen Mouvres Babinquet aus Ham nach England — in die Arme seines Freundes und Retters Karl von Braunschweig. In unheilvoller Dankbarkeit





# Halle a/S. **Neue & Fuchs**, Halle a/S.

Große Steinstraße 64.

Hoflieferanten Ihrer Hoheit der Frau Herzogin von Anhalt.  
**Seidenstoffe zu Braut- und Gesellschaftstolletten**,  
 schwarz und farbig, glatt und gemustert in großer Auswahl.  
**Wollene Kleiderstoffe:** Cheviots, Tricot-Cheviots, Cachmirs, Serges etc.  
 glatt und brosiert.

**Schwarze Cachmirs**, nur 120 cm breit,  
 in 15 Qualitäten, beste Fabrikate.  
**Ballstoffe**, glatt, gestift, bedruckt, ganz besonders preiswürdig.  
**Damen- und Kinder-Wintermäntel** in allen Facons und Grössen vorrätig.  
**Schwarze und farbige Tricottailen.**  
 Tuche, Buckskins, Paletot- und Ueberzieher-Stoffe, Reisedecken, Cachnez etc. etc.  
 das Neueste der Saison.

Permanente Anstalt von **Neuen, Roben Knappen Waagen**, zurückgesetzten **Kleiderhosen**  
 zu ganz ermäßigten Preisen.  
 Muster sendungen von Stoffen, sowie Auswahl sendungen in Mänteln zc.  
 werden jederzeit schnell und portofrei ausgeführt.

# Halle a/S. **Neue & Fuchs**, Halle a/S.

Hoflieferanten, große Steinstraße 64.



## Wegen Aufgabe

der Wollwaren verkaufe ich wollene Westen für Herren und Damen, Unterhosen und Jacken, Gendern, Tücher, Schürzen, Kapotten u. dergl. unter Fabrikpreis; deshalb billigste Quelle für Winter-Einkäufe.  
 Porelle, am Kleinschneiden.  
**Herm. Hirschke.**

En gros. **G. E. Krause**, Halle a/S., Reitsinger-Strasse 31.

Schiefersteine, gut geschliffener Naturschiefer, abgerundete, schwere Primarwaare, Schoß von Markt 2,50 an.  
 Sämtliche Sphäritikel, theilweise unter Fabrikpreisen.  
 Pathebriefe, reichste Auswahl, billige Preise.  
 Schreibhefte, bestes Papier.

En gros. **Klooss & Bothfeld**, gr. Ulrich-En detail. Straße 53.

empfehlen ihre Fabrikate und Specialitäten:  
**Photographiealbum** in 2 1/2 Mk. an. Größartigste Auswahl hochfeinster Albums, wie solche von feiner Konstruction geboten wird, zu anerkannt niedrigsten Preisen.  
 Schnell- und Postalbum in jeder erdenklichen Ausführung von 10 Bld. bis 5 Mk. pro Stück.  
 Brieftaschen, Cigarrenetuis, Portemonnaies, Schreibmappen etc. mit und zur Sticker eingegerichtet.

**Geschnitzte Holzwaaren**, als: Garderobemappen, Rauchservice, Schirmhänder, Rauchstische zc., zur Sticker eingegerichtet.

Fortwährender Eingang von Neuheiten.

Vom 15. d. Mts. ab grokartige Ausstellung von **Spielwaaren.**



Ausser meinen bereits allenthalben bekannten, patentirten

**Nürnbergger Sackuhren Mk. 12**  
 in prima Vernickelung à 12 Mk. in hochfeiner, haltbarer Vergoldung à 17 Mk. empfehle ich auch meine neuen

**Nürnbergger Damenuhren**  
 in prima Vernickelung à 17 Mk. in hochfeiner, haltbarer Vergoldung à 21 Mk. Volle Garantie für richtigen Gang. Zeugnisse zu Diensten. Realste Bedienung. Versandt gegen Nachnahme.  
**Gustav Speckhardt**, Hofuhrmacher, Nürnberg.

**Briquettes**, Presssteine, zwick. und westfäl. Steinkohlen in allen Gattungen, böhm. Salon-Braunkohlen, Ofen-Cokes, Grude-Cokes offerirt in bester Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Lowries oder kleineren Quantitäten  
**Gustav Mann junior**, Deltzschstr. 7.

**Dellkater Halde-Scheiben-Hong**  
 70 Bld. zweite Waare 50 Bld. Ledhönig 50 Bld. Ceim (Speitshönig) 40 Bld. Futterhönig gestampft 40 Bld. in Scheiben 50 Bld. Wienwachs Poltrolli gegen Nachnahme, en gros billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franco zurück.  
**Coltan**, Dineburgerstraße. **E. Dransfeld's** Intercein.

## Sehr billig.

Herren-, Damen- u. Mädchen-Westen

Damen- u. Kinder-Capotten  
 empfiehlt in großer Auswahl als sehr preiswerth

**G. A. Henze**

Schülerhof 22, am Markt.

Täglich und wöchentlich erscheinende Börsenberichte. Erstens geben in gedrängter Form promptest Nachrichten über die Tagesereignisse der Börse. Der Wochenbericht erörtert in ausführlicher Darlegung deren Ursachen und voraussichtliche Consequenzen.  
 Beide versende ich gratis und franco.

**Jean Fränkel, Bankgeschäft**  
 BERLIN SW.  
 Kommandanten-Strasse 15,  
 Reichsbank Giro-Conto. — Telephon No. 242,  
 vermittelt  
 Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte  
 zu coulantesten Bedingungen.

Die von mir herausgegebene Broschüre: **Capitalanlage und Speculation** in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich gratis und franco.

## Kunstgewerbe-Verein.

Monats-Verammlung am Donnerstag den 6. November 1884.

Abends 8 Uhr, im Saale des Café David.

Tages-Ordnung.

1. Geistliche Mittheilungen.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vortrag des Herrn Freiherrn von Huber-Liebenau aus München:  
**Die Zukunft des deutschen Handwerks.**
4. Bericht über die projectirte Weihnachts-Ausstellung des Vereins.  
 Der Vorstand.  
 Lohausen, Stadtamarkt.

## Zum Hofjäger.

Freitag Schlachtfest.  
 Früh von 9 Uhr an Wellfleisch.

52. gr. Ulrichstr. 52.

Geschmitten

## Holzwaaren

Zur Einbringung von Stickeren geeignet, als:

Manchfide, Salontische, Journalmappen, Schirmhänder, Garderobehalter, Wanduhralter, Schiffschalter, Büchsenkasten, Rauchservice, Schreibzeuge, Schreiber, Comptoirer zc. zc. in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

**Carl Th. Plötz**

52. gr. Ulrichstr. 52.

## Pianino

mit schönem vollen Ton solidester Bauart verk. billig Zentnerstraße 11b, 11.

## Reeller Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts von sämmtlichen Damen- und Kinderhüten zu spotbilligen Preisen im **Buzgeschäfft Grajeweg 1.** Auch sind 2 große Schränke, 1 Marktstift mit Verloosung u. ein hoher Schirmhänder billig zu verkaufen.

**Alle Sorten Felle** werden zum höchsten Preise gekauft **Seite 12.**

Neue u. gebrauchte Möbel aller Art verk. Grundwaare G.

## Familien-Nachrichten.

**Todes-Anzeige.**  
 Heute Morgen 5 1/2 Uhr entschlief meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin **Caroline Thielcke geb. Gaebe.** Dies zeigen allen Freunden und Bekannten tiefbetruht an **Frans Thielcke** nebst Kindern. **Reidburg, Döbau, Hamburg, den 5. November 1884.**

**Todes-Anzeige.**  
 Heute Morgen entich um 7 Uhr unter einigem Leibes Schwächen **Wilhelm** im Alter von 7 1/2 Jahren. Um jüdes Beileid bitten **Kirchblau, den 5. Novbr. 1884.**  
**Wilhelm Sturm** und Frau **Helene geb. Woiat.**

## Wahlzettel für den Saalkreis

auf den Namen unseres bisherigen Reichstags-Abgeordneten, des liberalen Kandidaten

**Herrn Dr. Alexander Meyer (Berlin)**

lautend, sind von heute ab jederzeit bei dem Unterzeichneten zu erhalten und werden auf Bestellung portofrei durch denselben überhandt. In Halle bitten wir die Wahlzettel von den Vertrauensmännern der einzelnen Bezirke zu entnehmen.

**Das liberale Comité.**

**J. A.: Carl Meyer, Halle a. S., kleine Ulrichstraße 9, Eingang am Mühlberg.**

Für den Interessententheil verantwortlich **W. König** in Halle.

Halle. Druck und Verlag von **Otto Wendt.**

Dr. Weisagen.